

How I went to Amerika

Datum: 03.09.2018 11:05

Kategorie: Kunst & Kultur

Pressemitteilung von: Silvia de Leonardis



Silvia de Leonardis

Ein Interview mit der Münchner Schauspielerin Silvia de Leonardis, bekannt durch Auftritte in Serien wie Tatort, Die Rosenheim-Cops und dem Kinofilm Großglocknerliebe, über ihre ersten Schritte über den großen Teich.

Nachdem sie 2014 das Gefühl hatte, dass es im Ausdruck noch mehr Möglichkeiten geben muss, fand sie den in Hollywood mehrfach ausgezeichneten „Best Acting Coach“ Alex Taylor und stellte ihr Spiel komplett auf die Meisner Technik um (www.thetaylorstudio.com). Durch ihn ermuntert „You should try it!“, machte sie sich auf den Weg ihren Lebenstraum, in Amerika zu arbeiten, zu erfüllen. Silvia de Leonardis hat 2017 die Arbeitserlaubnis für die USA (O-1) erhalten.

Hallo Silvia. Du bist gerade aus Los Angeles zurückgekommen. Erzähl doch mal ein bisschen.

Silvia de Leonardis schwärmt: Los Angeles ist großartig. Ich fühle mich dort sehr glücklich und frei und schon fast zu Hause. Dieses Mal hatte ich zum ersten Mal auch ein bisschen mehr Zeit für private Kontakte und einen kleinen Trip nach San Diego mit einem lieben Freund, dem grandiosen Filmmusik-Komponisten Alan Reeves. Das war super lustig. Alan hat übrigens 2014 ein Buch „Se* Booze & Blues“ über sein Leben in der Musikszene geschrieben. Natürlich habe ich auch wieder fleißig für zwei tolle Projekte, bei denen ich mitwirken konnte, gearbeitet, gelernt, meine Unterlagen weiter vervollständigt und Caster getroffen, aber diesmal wie gesagt auch die Zeit gehabt, für Freunde zu kochen. Besonders schön war es auch meine Freundin Sayaka Watabiki bei ihrem Auftritt in Disney's „The Beauty and the beast“ in der Hollywood Bowl zu bewundern.

Du hast von Projekten gesprochen. Was für Projekte waren das?

Ein Projekt war "Twenty One Times" ein Film über eine Mutter, deren Tochter von ihrem Freund ermordet wurde. Sie nimmt Rache an der Mutter des Freundes, die sie für den Tod ihrer Tochter verantwortlich hält und tötet sie am Ende.

Und welche Rolle hast Du gespielt?

Die Mutter der ermordeten Tochter.

Klingt spannend, ich würde Dich gerne mal in so einer Rolle sehen?

Wie schön. Du findest kleine Auszüge davon in meinem englischen Showreel auf meiner Internetseite www.silviadeleonardis.de.

Es ist sicher ganz schön schwer, so eine Rolle zu kriegen?

Ja, es ist schon irrsinnig schwer, überhaupt Rollen zu bekommen. Und so eine ist ein Jackpot. Ich bin sehr dankbar dafür. Die Anzahl der Schauspieler in Los Angeles ist schon gigantisch. Und man ist eigentlich Rund um die Uhr damit beschäftigt, sich auf Rollen zu bewerben, Texte zu lernen und Auditions zu machen. Von nichts kommt da definitiv nichts... Ich dachte, das O-1 zu bekommen war schon das schwerste, aber weit gefehlt.

Du hast gerade ein O-1 erwähnt. Was genau ist denn das?

Die Arbeitserlaubnis, um als Schauspielerin in Amerika arbeiten zu dürfen. Um das O-1 zu bekommen, habe ich eineinhalb Jahre Tag und Nacht geschuftet. Als ich diesen Berg endlich erklommen hatte, sah ich dann aber vom Gipfel aus den nächsten noch viel größeren Berg, nämlich Arbeit zu finden in Los Angeles. (lacht herzlich) Ich glaube ein guter Zug an mir ist, dass ich mich davon niemals abhalten lasse, sondern die Schuhe schnüre

und halt den nächsten Berg angehe.

Zurück zu Deiner Rolle. Das klingt sehr grausam, wie ist es denn jemanden zu spielen der einen anderen umbringen will?

Naja, die Hauptaktion ist ja nicht der Mord. Das „passiert“ am Ende einfach. Als Folge. Das was im Fokus steht ist ja die Liebe zur Tochter und das fiel mir nicht schwer, weil ich ja selbst eine Tochter habe, die alles für mich bedeutet. Und dann den Verlust zu durchleben, den Schmerz zu fühlen, der einfach nicht mehr weggehen will. Jeden Tag aufs Neue. Da kommt man in einen Zustand wo Recht und Unrecht sich vermischen und man nicht mehr das Gefühl hat, etwas Unrechtes zu tun, sondern glaubt, Gerechtigkeit auszuüben. Das ist ja das tolle an der Schauspielerei, dass wir Dinge machen können, die wir im echten Leben niemals tun würden oder müssen. Ich bin meinem Schauspiellehrer Alex Taylor unendlich dankbar, dass er mich in den letzten fünf Jahren so unermüdlich fit gemacht hat, dass es mittlerweile leicht ist, auch solche Rollen zu spielen. Wobei ich dennoch jede freie Sekunde an meinen Rollen arbeite und als extrem fleißig, professionell und passioniert gelte.

Ich habe gehört, es ist schwer in Los Angeles Anschluss zu finden. Wie war das bei Dir?

Ja, das höre ich auch immer wieder. Aber Gott sei Dank durfte ich andere Erfahrungen machen. Ich fühle mich eigentlich nie allein, wenn ich in Los Angeles bin. Ich konnte wunderbare Freundschaften schließen. Die zu meinem Lehrer Alex Taylor und seiner Frau Jennifer und Tochter Charly, dann auch mein Accent-Coach Kennedy Brown ist mir eine wichtige Stütze geworden und ich freue mich immer, wenn er mir am Morgen vor einem Dreh eine liebe und aufmunternde SMS schickt oder am Abend nachfragt, wie es war. Oder Jim und Gerson. Zwei wundervolle Freunde, bei denen ich ein Zuhause gefunden habe. Oder auch Alan Reeves und seine Familie. Und da gibt es noch so viele mehr, die ich vermisse, wenn ich zurück in Deutschland bin. Und in LA vermisse ich dann meine Familie hier in Deutschland. Ich denke, das gehört leider eine Weile dazu, wobei ich fest daran arbeite zumindest meine Tochter bald mal mit rüber nehmen zu können.

Und wie sind denn deine weiteren Pläne?

Naja, natürlich wünsche ich mir, dass sich alles weiter schön aus- und aufbaut. Ich hatte das Glück, einen wunderbaren Produzenten kennen zu lernen, der in naher Zukunft zwei tolle Projekte realisiert und mich sehr gut findet. Auch einigen Top-Castern in Los Angeles gefällt meine Arbeit und ich hoffe natürlich, dass sich etwas Fruchtbares daraus entwickelt. Ich arbeite weiter an meiner Akzent-Reduktion und an schweren Stücken, um fit zu bleiben. Und gerade produziere ich hier in Deutschland einen Kurzfilm bei dem ich auch selbst mitspiele mit dem Arbeitstitel „On the Line“, den ich bei Filmfestivals einreichen möchte. Auch hier in Deutschland möchte ich weiterhin aktiv sein. Das ist schon ein anstrengender Spagat. Ja, und im Anschluss geht's wieder zurück nach Los Angeles.

Diese Pressemitteilung wurde auf openPR veröffentlicht.

Achim Schmidt
Dohlenweg 6
85591 Vaterstetten
Tel: 0176-969 36 037
pressmhos@web.de

Silvia de Leonardis durchlief eine klassische Schauspielausbildung in München, Konstanz und Zürich. Sie spielte u.a. am Stadttheater in Konstanz und im Theater an der Grenze in Kreuzlingen. Während ihrer Theaterzeit nahm sie an einem Workshop für Filmschauspiel (camera acting workshop) des Film- und Stuntproduktionsunternehmens Action Concept teil, bei dem sie sich für eine kleinere Rolle in der Fernsehserie Der Clown empfehlen konnte. Ab da folgten Auftritte in mehreren Folgen von Tatort, eine kleine Rolle bei Die Manns, und bei Küstenwache, bis man sie für komische Rollen entdeckte. Vor allem die Darstellung resoluter Zicken gelang ihr, so dass man sie im Kinofilm Großglocknerliebe und auch in Komödien wie Die Rosenheim-Cops einsetzte. Von 1999 bis 2006 arbeitete de Leonardis zudem auch als Filmcoach am Set u.a. mit dem mit Down-Syndrom geborenen Schauspieler Bobby Brederlow. Die beiden waren fünf Jahre lang ein erfolgreiches Team bei vielen Produktionen. Im Jahr 2005 arbeitete sie für die Telenovela Lotta in Love als Filmcoach für Janin Reinhardt. Seit 1999 arbeitet de Leonardis auch als private Schauspiellehrerin. Seit 2014 arbeitet Silvia de Leonardis ihre Rollen mit Alex Cole Taylor, der 2017 zum 7. Mal hintereinander als bester Schauspiellehrer von Los Angeles ausgezeichnet wurde und der als Nachfolger die Schule von Sanford Meisner weiterführt. Sie erhielt 2017 das O-1 Visum für die USA und arbeitet seitdem auch in Amerika. Silvia de Leonardis lebt in München, ist verheiratet und hat eine Tochter.

Link zur PM:
<https://www.openpr.de/news/1016763/How-I-went-to-Amerika.html>